



www.fgv.at

gesUND & sozial

OGB | ARGE
FGV
Seminare

Seite 15



**Offensive Gesundheit:
„Mehr von uns.
Besser für uns alle.“**

Pb.b. ÖGB/ARGE-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe, Johann Böhm-Platz 1 / Top 2106, 1020 Wien • Erscheinungsort: Wien • Verlagspostamt: 1100 Wien • 13Z039724M

Pflegelehre – Nein Danke

Am 26. Mai 2020 fand die erste Besprechung des BMWD (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort) zur Einführung einer Pflegelehre statt. Vorgaben, laut des Regierungsprogramms, sind der Abschluss als **Pflegefachassistenz (PFA)** und die **Berücksichtigung der Altersvorgaben** laut Gesundheits- und Krankenpflegegesetz. Weitere Vorgaben kommen von Ministerin Schramböck und Minister Anschöber, es soll ein **dreijähriger Lehrberuf** werden und es soll die Möglichkeit bestehen, interimsmäßig die **Prüfung zur Pflegeassistenz** abzulegen. Außerdem sollen die Gesundheits- und Krankenpflegeschulen beim **Start der Lehrausbildung 2021/22** die Aufgaben der Berufsschulen übernehmen. Obwohl ein wesentlicher Kritikpunkt der

ÖGB/ARGE-FGV an der Pflegelehre in den vergangenen Jahren, dass die Arbeit an PatientInnen frühestens ab dem 17. Lebensjahr beginnen darf, festgeschrieben ist, wird eine weitere undurchdachte und nur medienwirksame Ausbildung abgelehnt. **Ohne strukturelle Verbesserungen der Arbeitsbedingungen** wird auch ein zusätzlicher und unnötiger Ausbildungsweg den Personalmangel nicht beheben. Die Gründe, wieso KollegInnen den Beruf verlassen oder erst gar nicht zu arbeiten beginnen, sind, wie wir aus zahlreichen Untersuchungen und Befragungen wissen, die schlechten Arbeitsbedingungen. **Permanente Mehrarbeit, unsichere Dienstpläne, Personalmangel, uneinheitliche Personalrechnungsmethoden u.a.** sind nur einige der Gründe, wieso viele KollegInnen unzufrieden sind. Daran wird auch eine neue Form der Ausbildung, die Einführung eines neuen Ausbildungsweges, nichts ändern. „Wir werden in den kommenden Monaten an den Besprechungen teilnehmen und versuchen, den Gedanken der Pflegelehre in die beliebten und zukunftsfähigen Modelle der BMS und BHS zu ändern, um die beste Lösung in Hinblick auf Ausbildungsqualität und Durchlässigkeit zu sichern, denn **Applaus und ein Durchpeitschen von Sinnlosigkeiten ist zu wenig.**“

Karl Preterebner
Bundessekretär der
ÖGB/ARGE-FGV für
Gesundheits- und
Sozialberufe
Chefredakteur



Gesundheitsberuferegister Stand 1. 10. 2019

Gesundheits- und Krankenpflege Gesamt 149.287

Altersgruppe nach Beruf	unter 30	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 65	über 65	gesamt
Gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege	15.966	27.243	26.859	25.042	2.364	179	97.653
Pflegefachassistenz	311	188	209	79	2	0	789
Pflegeassistenz	8.600	11.550	12.880	16.239	1.516	60	50.845

Medizinisch-technische Dienste Gesamt 30.858

Altersgruppe nach Beruf	unter 30	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 65	über 65	gesamt
Diät- und ernährungsmedizinischer Beratungsdienst	378	499	346	225	31	1	1.480
Ergotherapeutischer Dienst	906	1.368	829	445	67	4	3.619
Logopädisch-phoniatrisch-audiologischer Dienst	420	603	429	311	54	12	1.829
Medizinisch-technischer Laboratoriumsdienst	1.105	1.474	1.606	1.568	221	10	5.986
Orthoptischer Dienst	69	89	83	75	10	1	337
Physiotherapeutischer Dienst	2.742	4.496	3.045	1.933	292	57	12.565
Radiologisch-technischer Dienst	965	1.480	1.350	1.102	141	4	5.042

INHALT



- Coverstory** **Offensive Gesundheit** 4
„Mehr von uns. Besser für uns alle.“
- Information** **COVID-19 Gesetze** 7
Sonderregelungen in den einzelnen Berufsrechten
- GPZ: dip vido** **Jetzt an die Zukunft denken** 8
Gewerkschaften sind jetzt erst recht wichtige Partner
- GÖD** **Corona in drei Akten** 10
Wie mit dem Personal in der Krise umgegangen wurde
- youunion** **Weil's ums Ganze geht!** 11
Mehr sparen können wir uns nicht leisten!
- Betreuung von Menschen zuhause** 12
wurde wieder intensiviert
- Gehaltsverhandlungen für OÖ Gesundheitsberufe gestartet** 13
- RadiologietechnologInnen** 14
Ein Bericht eines Kärntners während Covid 19
- Service** **Seminare & Buchtipps** 15

Impressum
Herausgeber und Verleger: ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe, Schottenfeldstraße 24/3a, 1070 Wien. www.fgv.at
Chefredakteur: Karl Preterebner, T: 01 - 53 444 - 39 212, E: karl.preterebner@oegbfgv.at
Redaktionsadresse: ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe, Schottenfeldstraße 24/3a, 1070 Wien
Verlags- und Herstellungsort: Wien. ZVR-Nummer: 576439352
Redaktion/Layout/Grafik: print+marketing | Schaffer-Steinschütz GmbH, 3420 Kritzendorf, Hauptstraße 178, T: 02243-28 926, www.print-marketing.at
Anzeigen/Marketing: Gerhard Steinschütz, T: 0650-28 926 00, M: gerhard@steinschuetz.at
Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist ausschließlich der Autor verantwortlich und diese müssen nicht der Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers entsprechen.
Fotonachweise: Alle Bilder, die nicht extra gekennzeichnet sind, wurden von den Autoren bzw. der ÖGB/ARGE-FGV zur Verfügung gestellt.

Josef Zellhofer
Bundesvorsitzender
der ÖGB/ARGE-FGV
für Gesundheits- und
Sozialberufe



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

„Das Frühjahr 2020 wird uns allen sicherlich lange in Erinnerung bleiben. Covid_19 hat die Pflege sowie die Gesundheits- & Sozialberufe weltweit vor große Herausforderungen gestellt. In Österreich wurde rasch reagiert und Zustände, wie wir sie in Italien, Spanien oder den USA gesehen haben, konnten zum Glück verhindert werden. Und dies – man kann es nicht oft genug wiederholen – ist gelungen, obwohl die Gesundheits- und Sozialberufe schon vor der Pandemie am Limit waren!“

Dank der hervorragenden Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen können am Beginn des Sommers immer mehr Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens langsam aus dem Ausnahmezustand herausgeholt werden. Aber noch ist es zu früh, die Schutzmasken und den Baby-elefanten endgültig in „Rente“ zu schicken! Das Virus ist immer noch da und wir können nur hoffen, dass unsere Frühwarnsysteme funktionieren und uns eine zweite (oder gar dritte!) Welle samt neuerlichen Lock-Down erspart bleibt.

Um aber auch in Zukunft auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, braucht es gravierende, strukturelle Verbesserungen im Gesundheitssystem. Im Wesentlichen heißt das mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen.

Wir haben in den letzten Wochen eindrucksvoll gesehen, wie schnell eine Situation aufpoppen kann, bei der im wahrsten Sinne des Wortes tausende Menschenleben auf dem Spiel stehen. Unserem Land ist die Situation, dass unser Gesundheitswesen an die Grenzen seiner Belastbarkeit kam, bisher erspart geblieben. Aber das heißt nicht, dass wir automatisch, sollte eine ähnliche Situation wieder eintreten, genauso glimpflich davonkommen!

Es muss gehandelt werden und zwar jetzt!

Ich wünsche einen schönen Sommer,

Euer

Offensive Gesundheit:

„Mehr von uns. Besser für uns alle.“

Mag^a. Barbara Marx

Die COVID-19 Pandemie hat uns die Wichtigkeit eines gut funktionierenden Gesundheits- und Pflegesystems einmal mehr aufgezeigt. In dieser absoluten Ausnahmesituation haben MitarbeiterInnen des Gesundheitsbereichs wochenlang an vorderster Front unter vollem Einsatz für die Gesundheit und Sicherheit der österreichischen Bevölkerung gekämpft. Jetzt ist es Zeit, für sie zu kämpfen!

Dafür haben sich in der Offensive Gesundheit sämtliche für den Bereich der Gesundheit und Langzeitpflege verantwortlichen Fachgewerkschaften und Kammern zusammengeschlossen, um gemeinsam für mehr Personal und verbesserte Arbeitsbedingungen zu kämpfen!

Leitgedanke

Für die Beschäftigten des Gesundheitsbereichs und der Langzeitpflege ist die Arbeit oft mehr als nur ein Beruf: Sie arbeiten für die Menschen und für ihre Gesundheit. Diese hohe Motivation und große Leistungsbereitschaft ist jedoch auch mit großer Verantwortung und Herausforderungen verbunden, welche die Kolleginnen und Kollegen immer häufiger an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit bringen. Dass sie täglich ihr Bestes geben, reicht auf Dauer leider nicht aus, denn die Grenzen der Belastbarkeit sind längst überschritten.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Offensive Gesundheit gehen daher gemeinsam neue Wege und präsentieren ein Sechspunkte-Programm für ein zukunftssicheres System der Gesundheit und Langzeitpflege: Wir sind Expertinnen und Experten mit unterschiedlichen Spezialisierungen. Um unsere Berufe weiterhin mit Hingabe und Erfolg ausüben zu können, benötigt es Sicherheit, ausreichend Personal sowie gute (einheitliche) Rahmenbedingungen.

Die enorm wachsenden Anforderungen und die Überlastung der Kolleginnen und Kollegen wird durch den kontinuierlich steigenden Personalmangel drastisch weiter verschärft. Diese Arbeitsbedingungen erschweren es Dienstpläne einzuhalten, Abgänge und karenzierte Kolleginnen und Kollegen nach

zu besetzen sowie durch zu viel Administration, starre Arbeitszeitmodelle und eine nicht zeitgemäße Ausstattung des Arbeitsplatzes ihrer eigentlichen Berufung nachzukommen. Das ist nicht länger tragbar! Erschwerend kommt hinzu, dass es derzeit für die meisten Berufsgruppen im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege entweder gar keine oder nur unzureichende Vorgaben für die Personalbedarfsberechnung in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen gibt.

Ausgangslage

Schwierige Arbeitsbedingungen führen unter anderem zu einem enormen Mangel an Gesundheitsfachpersonal in allen Bereichen. Überbordende Überstunden, starre Arbeitszeitmodelle, zu viel Administration, nicht zeitgemäße Ausstattung des Arbeitsplatzes und zu wenig Zeit für Kranke und Pflegebedürftige sind nur einige der brennenden Probleme. Die personelle Unterbesetzung führt schon heute zu kritischen Situationen. Menschen, die auf Gesundheits- und Pflegeleistungen angewiesen sind, erhalten nicht immer das volle Ausmaß an Unterstützung und Hilfe, die sie benötigen. Dies erschwert es, ausreichend engagierte Menschen für die Gesundheitsberufe zu begeistern und die notwendige Anzahl an hoch qualifizierten Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen und im Beruf zu halten. Das gesamte Gesundheitspersonal arbeitet in einem Ausnahmezustand und ist schon lange am absoluten Limit ihrer Möglichkeiten angelangt. Die Würde der Menschen muss immer berücksichtigt werden – das gilt auch in der Arbeitswelt und insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Pflege. Die Situation hat sich durch die Corona-Pandemie

deutlich verschärft und wird sich durch den wachsenden Bedarf weiter zuspitzen.

Konkrete Einflussfaktoren für die veränderten Rahmenbedingungen:

- Verstärkter Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen allein aufgrund der demografischen Entwicklung
- Pensionierungswelle der Babyboomer Generation führt zu weniger Personal
- Veränderungen und Zunahme von gleichzeitig auftretenden Krankheitsbildern (Multimorbidität)
- starker Anstieg kognitiver Beeinträchtigung wie zum Beispiel demenzieller Veränderungen
- Steigende Hygiene-Anforderungen (z.B. durch multiresistente Keime)
- Physische und psychische Belastungen durch Arbeitsverdichtung
- Fehlende Planbarkeit der Freizeit, ständiges „Einspringen“ führt zu Überstunden (Stichwort Dienstplanstabilität) und macht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Privatleben unmöglich
- Zu wenig Ressourcen in der Personalplanung für Fehlzeiten (Alter, gesundheitliche Einschränkungen, Urlaub, Krankenstand, Fortbildungen, Schwangerschaft, Karenz, Teilzeitbeschäftigung ...)
- stetiger Leistungsanstieg findet in der Personalplanung keine Berücksichtigung

Unsere Ziele

Das Hauptziel unserer neuen Plattform ist die Verbesserung der Rahmen- und Arbeitsbedingungen zur Aufrechterhaltung eines **krisenfesten Gesundheits- und Pflegesystems** in Österreich. Was sich durch die Corona Pandemie gezeigt hat, muss auch

Information

Die Offensive Gesundheit sind:

- Arbeiterkammer Wien
- Ärztekammer für Wien – Kurie der angestellten Ärzte
- GÖD-Gesundheitsgewerkschaft
- GPA-djp
- ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe
- vida
- younion HGII – Team Gesundheit

in Zukunft für uns handlungsleitend sein: Ein funktionierendes Gesundheits- und Pflegesystem ist zentraler Faktor für die **Menschen**, ihre Gesundheit, ihr finanzielles, soziales und berufliches Wohlergehen, schlussendlich für unser **Wirtschaftssystem** und damit für die Lebensqualität der gesamten **Gesellschaft**. Das dürfen wir auch nach der Corona-Krise nicht vergessen. Es müssen nun endlich die Jahre des Ausbaus und der Investitionen folgen. Die Anerkennung der Bevölkerung für die herausragenden Leistungen in Medizin und Pflege, war in den letzten Monaten immens. Auch wenn das Klatschen längst wieder verstummt ist, muss der Zuspruch und die Unterstützung der Bevölkerung zu einer spürbaren und dauerhaften Verbesserung der Rahmen- und Arbeitsbedingungen führen. Unser Gesundheits- und Pflegesystem ist sehr vielfältig und hat in der Krise ebenso viele Stärken, wie auch enormen Bedarf an Verbesserungen offenbart. Eine gemeinsame Initiative ist notwendig, um aufzuzeigen, dass politische Entscheidungen unumgänglich sind, um unser Gesundheits- und Pflegesystem vor einem zukünftigen Kollaps zu bewahren. Wir fordern **Taten** und vereinen uns unter dem Motto

„Mehr von uns. Besser für alle“:

„Unsere 6 Punkte für ein zukunftsfittes Gesundheitssystem“

1. **„Wir brauchen mehr Personal. Nach einheitlichen Kriterien.“**
Wir gehen in die Offensive für mehr Personal und Fachkräftenachwuchs
 - Die **Aufstockung des Personals** muss nach einer österreichweit verpflichtenden, einheitlichen, transparenten und **evidenzbasierten Personalbedarfsberechnungsmethode** unter Einberechnung von Ausfallszeiten (z.B. Urlaub, Fortbildung, Krankenstand, Schwangerschaft und Karenz) und zeitlichen Ressourcen für Ausbildung erfolgen. Nur dann sind bestmögliche Qualität und optimale Versorgung gewährleistet! Es geht nicht um betriebswirtschaftliche Überlegungen. Es geht um Menschen!
 - Als ersten Schritt fordern wir Mindestregelungen für die Berechnung des Personalbedarfs wie zB schnellere Nachbesetzung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder die Nichteinberechnung beispielsweise von Führungskräften in die medizinischen und pflegerischen Basisleistungen

2. **„Das Gesundheits- und Pflegesystem muss weiterentwickelt werden.“**

Die Einbindung der Expertinnen und Experten vor Ort sichert Erfolg und Akzeptanz:

- WIR sind die Expertinnen und Experten, wenn es um Gesundheit geht. Sämtliche Weiterentwicklungen des Gesundheits- und Pflegesystems müssen unter Einbindung der und in Abstimmung mit den Betroffenen erfolgen.
- Reformen dürfen keinesfalls zu Lasten der Beschäftigten und Patientinnen und Patienten gehen.

3. **„Aus- und Weiterbildungsinitiative.“**

Mehr und attraktive Ausbildungsplätze sichern gut ausgebildeten Nachwuchs.

- Rasche und wirkungsvolle Umsetzung des im Regierungsprogramm vereinbarten Ausbildungsfonds.
- vereinfachter Zugang zu verpflichtenden Weiterbildungen

 **Offensive
Gesundheit**



Foto: URobert Kreschke / shutterstock.com



4. „Gesundheit muss etwas wert sein.“

Investitionen ins Gesundheits- und Pflegesystem bringen allen was.

- Corona hat gezeigt, dass die Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen der falsche Platz sind, um den „Rotstift“ anzusetzen. Das ist auch ökonomisch sinnvoll, denn Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sind wichtige und wirkungsvolle Wirtschaftsmotoren.
- Die zukünftige Personalsicherheit im Gesundheits- und Pflegesystem kann nur mittels Investitionen in **attraktive Ausbildungen** und **gute Arbeitsbedingungen** gewährleistet werden. Die Aufstockung der budgetären Mittel dafür ist daher rasch sicherzustellen und umzusetzen.

5. „Wir müssen die Arbeitsbedingungen verbessern.“

- Bessere Arbeitsbedingungen sowie Gehaltsanpassungen motivieren junge Menschen, einen Gesundheitsberuf zu ergreifen und hält sie länger in Beschäftigung:
- Schaffung von modernen **Arbeitszeitmodellen**, die sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen orientieren (lebensphasengerechtes Arbeiten, flexible Arbeitszeiten, temporäre Teilzeitmodelle für Kinderbetreuung, Altersteilzeit, Verbesserung der Work Life Balance, usw.)

- Mehr **Dienstplansicherheit** für planbare Frei- und Arbeitszeit
 - Maßnahmen zur **Reduktion von belastenden Situationen**, wie zB strukturelle Überlastung in Ambulanzen und Nachtdiensten
 - **Mehr Zeit für Menschlichkeit**, um die Anforderungen an personenorientierte Versorgung auch bei komplexen Fällen erfüllen zu können
6. **„Ressourcen- und Ausrüstungs- Engpässe müssen unter allen Umständen vermieden werden.“** Umfassende Planung sichert die Versorgung überall.

- Spätestens seit der Corona-Pandemie ist klar: Es braucht eine **gesamtschweizerisch und institutionenübergreifend koordinierte** Mittel- und Ressourcenplanung, damit es zu keiner Knappheit von überlebensnotwendigen Ressourcen wie Desinfektionsmittel, Schutzausrüstung und Medikamenten etc. kommt.
- Sicherstellung einer umfassenden regionalen Versorgung.

Unsere Zukunftsvision

Die Offensive Gesundheit, ein Schulterschluss der relevanten Player, steht für das Bewusstsein, dass die Beschäftigten im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege

mehr wertgeschätzt werden und sich diese in strukturellen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen niederschlagen muss!

Die Anerkennung der Bevölkerung für die in den Gesundheitsberufen tätigen Kolleginnen und Kollegen, vor allem in Medizin und Pflege, war in Zeiten der Pandemie immens. Diese wertschätzende Dankbarkeit muss sich in spürbaren Verbesserungen der Arbeitsbedingungen auswirken. Das ist für einen guten Fortbestand unserer Kliniken und Pflegeeinrichtungen unerlässlich.

Wer den Personalnotstand von morgen bekämpfen will, muss die Beschäftigten von heute **wertschätzen und jetzt handeln**.

Die Corona-Pandemie hat uns die Grenzen der Belastbarkeit des Gesundheits- und Pflegesystems aufgezeigt. Wir brauchen daher umgehend: „Investitionen, Investitionen, Investitionen“.

Jetzt geht es darum, diese Grenzen zu überwinden und Perspektiven für eine moderne Gesundheits- und Pflegeversorgung mit guten Arbeitsbedingungen aufzuzeigen. Der demografisch bedingte, gewaltige Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen kann nur mit gut qualifizierten, motivierten, zufriedenen und in ausreichender Anzahl vorhandenen Menschen in den Gesundheitsberufen bewältigt werden. ■

Weitere Informationen unter www.offensivegesundheit.at

„COVID-19 Gesetze“ Sonderregelungen in den einzelnen Berufsrechten

Karl Pretebner

Auf Basis des COVID-19-Gesetzes wurden für die Dauer der Pandemie Sonderregelungen in einzelnen Berufsrechten geschaffen. Zur Bekämpfung der Ausbreitung des SARS-CoV-2 Erregers gelten für die Dauer der Pandemie folgende Bestimmungen:

Sanitätergesetz

Vorübergehend dürfen Personen als SanitärerInnen tätig sein, denen die vorgeschriebene Fortbildung und Rezertifizierung fehlt. Das gilt auch für die, die bereits mehr als 100 Fortbildungsstunden im Rückstand sind.

► Es können Tätigkeiten von SanitärerInnen ausgeübt werden, die kein entsprechendes Berufsmodul absolviert haben.

► Um die Testung auf das Corona-Virus zu ermöglichen dürfen SanitärerInnen Abstriche aus Nase und Rachen entnehmen und

► zur Bestimmung von Antikörpern ist ihnen die kapilläre Blutentnahme gestattet

Diese Berechtigungen bestehen auch nach Ende der Pandemie bis längstens 31. 3. 2021 weiter. Die im SanG zur Aufrechterhaltung der Berufs- und Tätigkeitsberechtigung festgelegten Fristen (Fortbildungen, Re-Zertifizierungen) werden bis 21. 3. 2021 gehemmt, d.h. der Zeitraum vom 22. 3. 2020 bis 21. 3. 2021 wird nicht eingerechnet.

MTD-Gesetz (MTD-G)

Auch in den medizinisch-technischen Laboratoriumsdiensten gibt es Sonderregelungen. So können Laboruntersuchungen vom Fachpersonal vorübergehend ohne ärztliche Anordnung durchgeführt werden. Und um ausreichend MitarbeiterInnen in den medizinischen Laboren sicherzustellen, dürfen während einer Pandemie auch Personen medizinische Laboruntersuchungen machen, die ein geeignetes naturwissenschaftliches oder veterinärmedizinisches Studium abgeschlossen haben. Die beschriebenen Änderungen des MTD-Gesetzes gelten längstens bis 31. 3. 2021.

Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG)

Für die Dauer der Pandemie, längstens bis 31. 3. 2021, dürfen nach entsprechender Anordnung Personen für unterstützende Tätigkeiten bei der Basisversorgung herangezogen werden, die weder zur Aus-

übung eines Gesundheits- und Krankenpflegeberufs berechtigt sind noch das Ausbildungsmodul absolviert haben. Dabei geht es um Unterstützung in den Bereichen:

- Körperpflege • Essen und Trinken
- An- und Auskleiden • Bewegung
- Assistenz bei der Einnahme/Anwendung von Medikamenten (Tabletten, Salben)

Die 5-Jahres-Frist für die in den Spezialbereichen eingesetzten Diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen ohne Sonderausbildung (SAB) ist gehemmt, d.h. die Frist läuft erst nach Ende der Pandemie weiter. Berufsangehörige, die bereits bis zu fünf Jahre in einem Spezialbereich tätig sind und noch nicht die entsprechende SAB absolviert haben, sind berechtigt, über die üblichen Kompetenzen hinausgehende Tätigkeiten dieser Spezialisierung auszuüben.

Erweiterung der Kompetenzen Intensivpflege

Auf Intensivstationen muss zur Aufrechterhaltung und Stabilisierung der vitalen Funktionen der PatientInnen die kontinuierlich laufende Therapie permanent angepasst werden, was gem. GuKG die schriftliche Anordnung durch den Arzt voraussetzt. Jede Änderung der Dosierung der durch den Arzt angeordneten Medikation stellt rechtlich eine eigenmächtige Heilbehandlung dar. Dadurch werden die Handlungsfähigkeit und das Tempo der Reaktionen auf Veränderungen stark eingeschränkt. Dieser Umstand wird durch die Anzahl an intensivpflichtigen Erkrankten noch verschärft. Da das Pflegepersonal in Diagnostik und Therapie mit eingebunden ist, würde es eine Arbeitserleichterung bedeuten, wenn Intensivpflegende wegen ihrer fachlichen Expertise auch eigenständig agieren und reagieren dürfen.

Das GuKG verpflichtet für die Tätigkeit auf Intensivstationen zur Sonderausbildung, die ihren Schwerpunkt auf Beatmung und Pharmakologie legt. Damit ist die Grundlage für eine Erweiterung der Kompetenzen für DGKP für Intensivpflege gegeben.

GuKG – Erweiterung der Kompetenzen Anästhesiepflege

Aktuelle Zahlen der an SARS-CoV-2 Erkrankten und Verstorbenen sowie Bilder und Be-

richte aus Italien, Spanien und Frankreich zeigen uns, dass wir für den schlimmsten Fall gerüstet sein müssen. AnästhesistInnen sind Spezialisten für Narkoseverfahren, aber auch für Intensivmedizin. Sie und das Intensivpflegepersonal werden dann diejenigen sein, deren Fachexpertise am meisten benötigt wird. Neben der Versorgung der an COVID-19-Erkrankten, muss aber auch die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden, z.B. unaufschiebbare Operationen.

Während der ganzen Zeit einer Operation müssen AnästhesistInnen zur Aufrechterhaltung der Narkose anwesend sein. Aufgrund ihres Fachwissens kann die Anästhesiepflege zur Entlastung beitragen. Dadurch können AnästhesistInnen flexibler agieren und sind in Notfällen, z.B. einer schwierigen Intubation (Voraussetzung für eine Beatmung), schneller verfügbar.

Die Anästhesiepflege ist eine komplexe Spezialisierung, die ihren Schwerpunkt auf Narkoseverfahren, Beatmung und Pharmakologie legt. Damit ist die Grundlage für eine Erweiterung der Kompetenzen gegeben.

Gesundheitsberuferegister Gesetz

Alle Personen, die über eine Ausbildung in der Pflege nach dem GuKG oder über eine Ausbildung im gehobenen medizinisch-technischen Bereich verfügen, dürfen ihren Beruf ausüben – unabhängig davon, ob sie im Gesundheitsberuferegister eingetragen sind oder nicht. Personen, die ihre Qualifikation im Ausland erworben haben, dürfen vorübergehend arbeiten, sofern sie über einen Anerkennungs-/Nostrifikationsbescheid verfügen. Fehlende Ergänzungsprüfungen und Praktika müssen bis auf Weiteres nicht vorgewiesen werden.

Allgemeines Pensionsgesetzes

Die vorzeitige Alterspension wird weiter gewährt, auch wenn ein Gesundheitsberuf wieder aufgenommen wird, um in der Corona-Krise zu unterstützen. Diese Übergangsregelung ermöglicht es PensionsbezieherInnen, eine gesundheitsberufliche Erwerbstätigkeit im Zusammenhang mit der Bewältigung der aktuellen Pandemie aufzunehmen und auszuüben, ohne dass die Pensionsleistung wegfällt. ■



Valid Hanuna
stellvertretender
Bundesvorsitzender
der ÖGB/ARGE-FGV
für Gesundheits- und
Sozialberufe

Lernen wir aus der Krise!

Die Corona Krise hat eindeutig gezeigt, wie fragil unser Altenpflegesystem ist. Es rächt sich, dass man sich für die Betreuung der alten Menschen auf die importierte 24-Stunden-Betreuung blind verlassen hat und trotz Warnungen nicht über Alternativen nachgedacht hat. Die Hilfslosigkeit hat sich deutlich in den vorgeschlagenen Lösungsideen gezeigt. Eine davon war der mögliche Einsatz der Zivildienstler, die diese Aufgabe ohne jegliche Vorbereitung oder Ausbildung übernehmen sollen. Sind wir dadurch munter geworden? Wird die Politik endlich für Lösungen sorgen?

Weiters ist deutlich geworden, wie sehr systemrelevant die Gesundheits- und Sozialberufe sind. Viele haben in der Krisenzeit Enormes zu leisten gehabt, teils unter widrigsten Bedingungen – ohne oder mit unzureichender Schutzausrüstung. In einigen Bereichen haben die Gewerkschaften Schutzausrüstung über die BetriebsrätInnen zur Verfügung gestellt und damit die Beschäftigten unterstützt. Eigenartig ist jedoch, dass sich trotz dieser Erkenntnisse die Bereitschaft der Politik, die Arbeitsbedingungen wesentlich zu verbessern, in Grenzen hält.

Wir haben alle erlebt wie schwierig sich die Kollektivvertragsverhandlungen für die privaten Gesundheits- und Sozialeinrichtungen heuer gestaltet haben. Abschluss ohne Kampfmaßnahmen war in der Sozialwirtschaft Österreich nicht möglich. Leider hat „Corona“ weitere Kampfmaßnahmen unmöglich gemacht. Trotzdem ist gelungen, zu einem sehenswerten Abschluss zu kommen und den ersten Schritt zu setzen in Richtung der Arbeitszeitverkürzung, die eigentlich schon längst fällig ist.

Jetzt an die Zukunft denken

Gewerkschaften sind auch in schwierigen Zeiten wichtige Partner der ArbeitnehmerInnen

Daniel Gürtler Öffentlichkeitsarbeit Gewerkschaft gpa-djp

Wer an den Jänner denkt, fühlt sich weit in die Vergangenheit versetzt. Der Jahresbeginn wirkt retrospektiv wie eine andere Epoche, so viel ist seitdem passiert. Die Rede ist freilich von Corona. Die COVID-19-Krise hat so gut wie alle Bereiche unseres täglichen Lebens zumindest zeitweilig stark verändert. Das gilt insbesondere für das Arbeitsleben.

Zu Beginn stand die Gesundheitskrise. Als Gegenmaßnahme zur Ausbreitung des Virus wurde ein Lockdown verordnet, weite Teile der Wirtschaft standen plötzlich still. Andere Bereiche liefen auf Hochtouren weiter. Den meisten von uns war der Terminus „systemrelevanter Beruf“ davor kein Begriff. Plötzlich wurden Berufsgruppen, die zuvor kaum beachtet wurden, zu Heldinnen und Helden. Uns wurde vor Augen geführt, wer unsere Gesellschaft wirklich am Laufen hält. Von der Supermarktkassiererin über den Busfahrer bis zur Pflegerin – sie alle bekamen Applaus. Das war eine nette Geste, aber nicht, was sie brauchten. Es mangelte an allen Ecken und Enden an Schutzmaßnahmen. Von der Regierung angekündigte Testungen fanden lange nicht oder nur unzureichend statt. Spezielle Regelungen für Risikogruppen gab es nicht. Es war in jenen Tagen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich dringend eine politische Vertretung brauchten.

Die Krise war eine Herausforderung

Die Gewerkschaften packten ab Tag an an. Die Bedürfnisse der Beschäftigten in den einzelnen Branchen wurden gesammelt und koordiniert. Das Thema Nummer eins war gewiss die nicht ausreichend vorhandene Schutzausrüstung. Es fehlte an allem: Handschuhe, Masken bis hin zu Desinfektionsmittel. In Richtung Regierung wurde Druck gemacht, die Beschaffung der Schutzausrüstung voranzutreiben und die Risikogruppen endlich adäquat zu schützen. In den Betrieben wurde von den BetriebsrätInnen und Betriebsräten darauf geachtet, dass

Schutzmaßnahmen ergriffen wurden und dass alle Beschäftigten auch die notwendigen Informationen bekommen. Gleichzeitig wurde eingefordert, dass alle KollegInnen in der Pflege und Betreuung auf das neuartige Corona-Virus getestet werden sollten. Diese Tests liefen nur schleppend an. Die Bewältigung der Gesundheitskrise Corona war eine unglaubliche Herausforderung, in der kaum auf Erfahrungen oder Pläne zurückgegriffen werden konnte. Neue Verordnungen und Gesetze wurden von den Interessensvertretungen in Windeseile geprüft, in etlichen Fällen wurde bei Arbeitgebern interveniert, um den Schutz von Beschäftigten sicherzustellen.

Kurzarbeit als Erfolgsmodell

Neben ebenjener Gesundheitskrise bahnte sich parallel auch eine Wirtschaftskrise an. Die Sozialpartner – vor allem Gewerkschaften und Wirtschaftskammer – legten innerhalb von Stunden ein Kurzarbeitsmodell vor, das von der Regierung bloß noch unterschrieben werden musste. Die Corona-Kurzarbeit rettete am Höhepunkt etwa 1,3 Millionen Jobs. Was eine solche Massenarbeitslosigkeit zur Folge hätte, ist nur schwer vorstellbar und doch zu erahnen. Die jetzt anschwellende Wirtschaftskrise ist vor allen auch eine soziale Krise. Wir erleben eine historische Rekordarbeitslosigkeit in der Zweiten Republik. Der Wirtschaftsmotor stottert, die immer noch bestehende Angst vor Corona lähmt den Inlandskonsum.

Arbeitslosigkeit bekämpfen

Diese hochexplosive Mischung birgt das Potenzial, die Arbeitslosigkeit noch weiter in die Höhe zu treiben. Das renommierte Meinungsforschungsinstitut IFES führte im Auftrag der Gewerkschaft GPA-djp eine Umfrage zu den Einstellungen der ÖsterreicherInnen und Österreicher zu verschiedenen Themen vor dem Hintergrund der Corona-Krise durch. Die Ergebnisse sind deutlich: Drei Viertel der Befragten sorgen

sich aufgrund der steigenden Arbeitslosigkeit, damit ist dieses Thema die Sorge Nummer eins in der Wohnbevölkerung.

Das Gebot der Stunde wäre eine aktive Arbeitsmarktpolitik. Anreize zur Schaffung von Arbeitsplätzen müssen ebenso Teil einer Krisenstrategie sein wie die Erhöhung der Anzahl an Ausbildungsplätzen. Die Politik wäre gefordert, im staatlichen, teilstaatlichen und staatsnahen Bereich – also im Bund, den Ländern, Gemeinden, Sozialversicherungen und Betrieben mit staatlicher Beteiligung – mindestens 5.000 zusätzliche Lehrstellen zu schaffen. Darüber hinaus müssen die Finanzmittel für die überbetriebliche Lehrausbildung erhöht und die überbetrieblichen Lehrstellen aufgestockt werden. Eine Arbeitsmarktmilliarde wäre dringend notwendig, um ausreichende Qualifizierungsmaßnahmen sowie Auf- und Umschulungen durchführen zu können. Es bräuchte außerdem dringend geförderte Beschäftigung für Menschen mit schlechten Arbeitsmarktchancen, wie etwa älteren Arbeitslosen. Hier böte sich eine Wiederaufnahme der aus parteipolitischen Gründen abgesagten „Aktion 20.000“ an.

Die Gewerkschaft fordert darüber hinaus eine Verbesserung des Solidaritätsprämienmodells. Eine Arbeitszeitverkürzungsprämie soll es Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ermöglichen, ihre Arbeitszeit bei 90 Prozent Gehalt auf 80 Prozent der Arbeitszeit zu reduzieren, damit wäre eine 4-Tagewoche möglich. Der Arbeitgeber bekäme den halben Lohnausgleich vom AMS gefördert, wenn er dafür eine zuvor arbeitslose Person aufnimmt. So könnten pro vier Arbeitszeitverkürzern eine Arbeitskraft zusätzlich aufgenommen werden – alles auf freiwilliger Basis selbstverständlich.

Es braucht jedenfalls dringend eine bessere Unterstützung Arbeitsloser. Wenn einer halbe Million ohne Job nur 50.000 offenen Stellen gegenüberstehen, dann hilft die größte Motivation und die beste Qualifikation oft nichts. Die Politik lässt diesen Menschen lediglich eine Einmalzahlung in der Höhe von 450 Euro zukommen, und selbst

das nur unter bestimmten Voraussetzungen. Angesichts der sozialen Katastrophe, die Arbeitslosigkeit für die Betroffenen bedeutet, nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Bei einem monatlichen Bruttoverdienst von 2.000 verliert man durch die Arbeitslosigkeit 9.377 Euro im Jahr! Die Einmalzahlung von 450 Euro deckt nicht einmal fünf Prozent dieser Lücke! Die Erhöhung des Arbeitslosengeldes von momentan 55 Prozent auf 70%, so wie die Gewerkschaften das fordern, würde den Betroffenen in diesem Beispiel hingegen im Jahr über 3.000 Euro bringen.

Endlich Anerkennung für die hervorragenden Leistungen

Zu guter Letzt verdienen sich die Heldinnen und Helden der Krise – sie sind die bereits erwähnten Pflege- und Betreuungskräfte, KinderbetreuerInnen, Supermarktangestellten, Busfahrer und viele viele andere – ein Dankeschön. Klatschen und schöne Worte werden hier aber nicht reichen. In einigen Kollektivverträgen der GPA-djp und vida, wie zB SWÖ, Caritas, Diakonie und Rotes Kreuz konnten die Gewerkschaften bereits eine Corona-Prämie in der Höhe von 500 Euro verhandeln. Insgesamt fordert der österreichische Gewerkschaftsbund ÖGB einen Corona-Tausender für alle, die unser Land am Laufen gehalten haben. Langfristig braucht es jedenfalls höhere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen für jene Menschen, ohne die wir in der Krise vor dem Nichts gestanden wären.

Markus Simböck
stellvertretender
Bundesvorsitzender
der ÖGB/ARGE-FGV
für Gesundheits- und
Sozialberufe



Pflegelehre – alles andere als das Gelbe vom Ei

Seit Jahren ist die Pflegelehre eine der Debatten im Gesundheitsbereich. Die Ausbildung soll die Antwort auf den Personalmangel in der Branche und der Ausweg aus der Jugendarbeitslosigkeit sein. Schaut man jedoch genauer hin, wird schnell klar, dass die Pflegelehre aus unterschiedlichsten Gründen alles andere als das Gelbe vom Ei ist. So stellt die Pflege von Akut-Patienten, Demenzkranken und Palliativ-Patienten eine zu große psychische und physische Belastung für Jugendliche dar, für die die Pflegelehre ja vorgesehen ist.

Sogar Erwachsene stoßen dabei an Grenzen. Die Gefahr, dass junge Menschen in ein Burn-Out fallen oder aus dem Beruf wieder aussteigen, ist groß. Dazu kommt, dass per Gesetz erst ab 17 Jahren am Krankenbett gearbeitet werden darf. Dieses Gesetz gibt es nicht ohne Grund. Dass die Lehre in Anbetracht ihrer Dauer Jugendliche nicht vor Arbeitslosigkeit schützt, ist nur ein weiteres Detail, auf das es hinzuweisen gilt. Eine Alternative zum eigenartigen Konstrukt der Pflegelehre wäre eine schulische Ausbildung zum Pflege- und Pflegefachassistenten, wo es bereits einen Schulversuch gibt. Dieser muss umgehend und unbedingt forciert werden. Nur so lässt sich die Personal-misere langfristig lösen.



Corona – in drei Akten

Ich möchte Ihnen als Metapher zum Ablauf der Corona Krise meine eigene persönliche Zeit durch die Covid19-Thematik erzählen. Nicht weil die Geschichte so außergewöhnlich, sondern weil sie ein Spiegel dessen ist, wie auch insgesamt mit den Mitarbeiter*innen des Gesundheitswesens umgegangen wurde und wird.

1. Akt – es ist Krise

Sonntag, der 15. März 2020 am späten Nachmittag. „Meine“ Pflegedirektorin (die meisten von Ihnen wissen – ich bin Betriebsrat in einem Schwerpunktspital) ruft mich an. Wir kennen uns schon eine sehr lange Zeit. Sie erklärt mir, man braucht mich ab dem nächsten Tag im Krisenstab unseres Krankenhauses als S1 (das ist der Verantwortliche für Personal), denn sie brauchen jemand krisenfesten, auf den man sich verlassen kann. Natürlich sage ich sofort zu. Es ist Corona, da gibt's kein Zaudern und Zögern, mithelfen wo es nur geht.

Schon am nächsten Morgen wird der Stab mit IT- und Haustechnikern, dem medizinischen Personal, den Admin-Kräfte eingerichtet – alle leisten Unglaubliches. Innerhalb von Stunden ist eine völlig neue Landschaft in „unserem“ Krankenhaus geschaffen. Es sind jeden Tag viele Entscheidungen zu treffen und die Personalumschichtungen sind groß. Um sicheres Arbeiten in Teamteilung an neuen Arbeitsplätzen bewerkstelligen zu können, sind beinahe alle Dienstpläne obsolet geworden. Die Änderungen werden ohne großes TamTam zur Kenntnis genommen. Alle Kolleg*innen funktionieren wunderbar und geben ihr Bestes.

Die beiden Krisenstäbe arbeiten ebenfalls jeden Tag lange, ohne Rücksicht auf Sonn- oder Feiertage. Niemand aus der kleinen Truppe hinterfragt das, auch wenn einige ihr Leben komplett neu einteilen müssen. Man hat das Gefühl, die Krise hat ein neues Gemeinschaftsgefühl geschaffen. Alle sind zusammengerückt! Kaum jemand denkt an seine Stundenabrechnung, ich schreibe die Stunden anfangs nicht einmal mit – Jetzt ist Krise, abrechnen können wir später!

Jeder ist Teil von etwas Wichtigem ...

2. Akt: Krise dauert an

Seit mehreren Wochen läuft die Krisenroutine, Befindlichkeiten, die schon vor Covid19 bestanden haben, tauchen wieder auf. Kolleg*innen sind zum Teil unzufrieden, weil es die Einen besser getroffen haben und die Anderen weniger. Die anfängliche Zusage des Dienstgebers, jene Stunden, die wegen Teamteilung nicht geleistet werden durften, würden als Sonderurlaub Covid abgegolten, wurde einseitig zurückgenommen und es wird auf die Zeitguthaben der Mitarbeiter*innen zugegriffen.

Jeden zweiten Tag sitze ich im Krisenstab und am „freien Tag“, im Home-Office, jagt eine Videokonferenz die andere. Es wird hinter den Kulissen um die Abrechnung für die Kolleg*innen gestritten. Gefühlt gibt es jeden Tag neue Richtlinien aus der Zentrale, wie mit der geleisteten Arbeit umzugehen ist. Auch bei einigen Mitgliedern im Krisenstab kommt ein Rumoren auf, die Arbeitsstunden wären nicht richtig abgerechnet. Ehrlicherweise habe ich das nicht sofort erkannt, durch meine Freistellung als Betriebsrat darf ich ja gesetzlich keine Überstunden abrechnen, aber die Sonntagsstunden hätte ich schon gern vergütet

3. Akt: Krise soll zu Ende gehen

Zwei Monate später ist der Unmut groß, die Stimmung ist gekippt. Die vielen Veränderungen samt einer neuen Routine, werden von einigen Kolleg*innen nur mehr widerwillig zur Kenntnis genommen. Es gibt zwei Strömungen im Haus. Die Einen möchten am liebsten schon wieder die vollen Kapazitäten aufnehmen, bezeichnen die lästigen Kontrollen und Sicherheitsmaßnahmen als Schikane und würden sie am liebsten weg haben. Die Anderen meinen die Wiederöffnung ginge viel zu schnell. Wenn wir zu viele Patienten und Besucher ins Spital hereinlassen, wäre die zweite Welle unausweichlich! Die Diskussion um die Stundenabrechnungen der Kolleg*innen ist mittlerweile abgeschlossen. In einer riesigen Überprüfungsaktion hat unser Betriebsratsbüro rund 800

Reinhard Waldhör
Vorsitzender der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und stellvertretender Bundesvorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV



Dienstpläne kontrolliert. Diese Maßnahme wird bleiben müssen, solange Covid-Ausnahmestatus gilt. Meine Krisenstabs-Sonntagsstunden vom März sind Ende Mai noch immer nicht fertig abgerechnet, so wie auch jene, die meine anderen Krisenstabskolleginnen abgeleistet haben. Irgendein Kleingeist hat sie im Dienstplanprogramm auf freiwilligen Tausch eingetragen, damit die Sonntagsüberstundenzuschläge nicht bezahlt werden müssen. Und meine anfängliche Meinung, dieser Irrtum braucht ja nur eine kleine Intervention meinerseits, hat sich zerschlagen. Dieser Abrechnungsfehler wird jetzt auf höherer Ebene zentral verhandelt! Warum ich Ihnen diese Geschichte erzähle? Weil sie ein Sinnbild ist, wie mit Menschen in den Gesundheits- und Pflegeberufen, nicht nur in der Krise, umgegangen wird! Zuerst kommt die großartige Leistung der Kolleg*innen – wird gefordert, erbracht und von Applaus, von guten Zurufen und Mut machen aus allen Ebenen begleitet. Im Fall Corona wurde sogar von Prämien geredet ... dann kommt die Ernüchterung. Die großartige Leistung bringt auf einmal ein Minus auf der Stundentafel, sogar eine Landesrechnungshof-Forderung nach Gehaltskürzung für Mediziner und Pflege ist in einem südlichen Bundesland auf dem Tisch. Es ist doch Krise... wir brauchen Solidarität!! **Liebe Verantwortlichen! Wir brauchen nichts geschenkt! Aber wir haben auch nichts zu verschenken! Wir wollen nicht mehr, aber auch nicht weniger, als uns zusteht! Wir haben während Covid19 so gut funktioniert, dass unser Land bis jetzt medizinisch gut davongekommen ist. Jetzt ist es endlich an der Zeit, dass ihr ebenso gut funktioniert!**

Update: In der Zwischenzeit ist Mitte Juni auch meine persönliche Abrechnung korrekt erfolgt, es brauchte „nur“ ein Gespräch zwischen dem Chef des ZBR und dem Chef der Personalabteilung!

Vielen Dank dafür! ■

Weil's ums Ganze geht! Mehr sparen können wir uns nicht leisten!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Corona hat uns allen viel abverlangt und die reflektierten Menschen sehr demütig gemacht. Die meisten von uns haben das erste Mal in ihrem Leben erfahren, dass innerhalb weniger Stunden die Welt völlig auf den Kopf gestellt werden kann. Es ist wie ein Sciencefiction Film mit dem Unterschied, dass es real ist.

Auch wenn der Schock groß war, folgte auch auf die gänzlich neue Situation ganz schnell kompetentes verantwortungsvolles und einfühlsames Handeln. Die eigene Angst und Ungewissheit meist gut verdrängend, wurden die PatientInnen in den Gesundheitseinrichtungen und die BewohnerInnen von KollegInnen in den Spitälern, Pensionistenwohnheimen und Geriatriezentren bestens betreut, medizinisch versorgt, gepflegt und getröstet. Sie haben neben ihrer fachlichen Kompetenz größtes Mitgefühl gezeigt, denn krank sein, vielleicht sogar den Tod vor Augen, oder aber hochbetagt und dement zu sein und weder Verwandten noch Freunden ist es erlaubt, zu Besuch zu kommen um aufzuheitern und Trost zu spenden, ist größter emotionaler Stress!

Während unsere KollegInnen, die schon vor CORONA die Grenzen ihrer Belastbarkeit erreicht hatten, unter noch zusätzlich erschwerten Umständen ihre Arbeit verrichteten, haben sich die InteressensvertreterInnen für die Absicherung und Unterstützung der Menschen in dieser ganz besonderen Situation eingesetzt – auch sie leisteten Unglaubliches! Die Herausforderungen waren und sind gigantisch vom Lehrstellensuchenden, den in Ausbildung stehenden, den Berufstätigen – und hier wurden ja ganz besonders die System-ErhalterInnen medial in den Mittelpunkt gestellt, bis hin zu den PensionistInnen. Nehmen Sie sich bitte die Zeit und schauen Sie auf die Homepages von AK, dem ÖGB und seinen Fachgewerkschaften, der ÖGB/ARGE-FGV im ÖGB um sich wichtige Informationen zu holen und um wahrzunehmen wie wichtig diese Organisationen sind – mehr denn je. Wenn sich diese dann noch zu übergreifenden, für alle Menschen

im Land wichtige Themenkomplexe zusammenschließen, wie es im Fall der **Offensive Gesundheit „mehr von uns. Besser für uns alle“** (www.offensivegesundheits.at) ist, umso besser! Wenn Sie uns noch mit einer Gewerkschaftsmitgliedschaft unterstützen, steigen die Chancen, wichtige uns alle betreffende Forderungen durchzusetzen – danke schon im Voraus dafür! Die 6 wichtigsten Forderungen für die Gesundheitsversorgung der nächsten Jahre an die Politik zeigen die Videos, ebenso einen Ausschnitt an Berufen, die für funktionierende Gesundheitseinrichtungen einen wesentlichen Beitrag leisten. Es geht darum, auf die Gesamtheit, Komplexität und Bedeutung aller Beschäftigten hinzuweisen. In der younion_Daseinsgewerkschaft-HG2 mit dem TEAM GESUNDHEIT bemühen wir uns seit Jahren dementsprechend zu kommunizieren und ich bin stolz darauf, ein Teil dieser Philosophie sein zu dürfen. Denn bei aller unbestrittenen Wichtigkeit von ÄrztInnen und Pflegepersonal, ob in der Akut- oder Langzeitbetreuung gibt es eine Reihe von anderen Berufen, ohne denen Gesundheitseinrichtungen nicht funktionieren würden! Das findet aber leider wenig Beachtung, weder innerhalb unserer Systeme noch bei den Medien!

Man stelle sich einmal CORONA (von Beginn bis?) ohne Biomedizinischen AnalytikerInnen, DMTF, MAB vor, die sehr viele der COVID 19 - Testungen durchführen? Ohne RadiologietechnologInnen, die unter herausforderndsten Bedingungen Untersuchungen oder Strahlenbehandlungen etc. durchführen? Hebammen? Was war das doch für eine schwierige Zeit für die (werdenden Mamas und Papas), die dieses einmalige Erlebnis unter strengsten Bestimmungen erleben und durchstehen mussten. Ein prägendes Ereignis unter Rahmenbedingungen, auf die man sicher gerne verzichtet hätte. Die Hebammen waren dabei weit mehr als die professionellen GeburtshelferInnen, auch das sollten wir nicht vergessen! Und dann sind da die TherapeutInnen der unterschiedlichen Sparten der MTD – auch sie haben ihr Anforderungsprofil stark ausgedehnt. Neben der Unterstüt-

Andrea Wadsack
MBA Referentin für medizin-technische Dienste younion-HG2



zung, die sie anderen Berufen angeboten haben, wurden sie sehr oft zu TrösterInnen in der Stunde der Not und zu „Lehrenden“ technische Equipments betreffend, – vor allem in den Geriatriezentren, Pensionistenwohnheimen und ähnlichen Institutionen. Sie haben die Auswirkungen gemildert, die die „verbotenen sozialen Kontakte“ zu Familien, Freunden und Bekannten angerichtet haben. Unter Einhaltung der nötigen Vorsichtsmaßnahmen wurden viele tröstliche Gespräche geführt und der Umgang mit Tablets, Videofonie etc. erklärt, sodass sich neue Kommunikationsformen selbst für Hochbetagte aufgetan haben. Digitalisierung 80+ - © !

Ein Mont Everest an Herausforderungen, die Sie, werte BerufskollegInnen, gestemmt haben, und, das ist leider die Wahrheit, es werden noch einige 8000-er, bildhaft gesprochen, zu überwinden sein. **ALLEN, auch den nicht genannten BerufskollegInnen – ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz!** Die Politik ist gefordert, verbale Lobgesänge sind zu wenig, wie auch der ÖGB Präsident Katzian in einem Interview gesagt hat. Dass das Österreichische Gesundheitssystem im Vergleich zu den meisten Ländern auf der Welt sehr gut ist und sich gerade mehr als bewährt hat (wobei vieles den leidensfähigen und höchst verantwortungsvollen MitarbeiterInnen zu verdanken ist) wissen wir! Damit das auch zukünftig so sein wird, müssen die **6 Forderungspunkte von der Offensive Gesundheit**, die alle im Gesundheitswesen Beschäftigte umfassen, schnellstens und ohne Wenn und Aber, unter Miteinbeziehung der Experten und Expertinnen umgesetzt werden!

Die Belastbarkeit ist erreicht – wir brauchen mehr Ressourcen personell und finanziell damit das Österreichische Gesundheitswesen nicht nur auf hohem Niveau angesiedelt bleibt, sondern daneben auch mehr Zeit für Menschlichkeit ist!

Schönen Sommer ■

Betreuung von Menschen zuhause wurde wieder intensiviert

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege waren auch während der kritischen Phase der Pandemie für die Menschen da.

Die Hauskrankenpflege freut sich über die Phase der Entspannung und intensiviert die Betreuung von Menschen zuhause wieder.

- > Zuhause alt werden
- > Dazugehören
- > Selbst bestimmen können
- > Die Grenzen der eigenen Scham selbst festlegen
- > Schmerzfrei sein
- > Beim Sterben nicht alleine sein

Ziel der vielen Dienstleistungen der Hauskrankenpflege ist es, den Menschen ein alt werden zuhause und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen auch dann, wenn sie einen komplexeren Pflegebedarf haben. Ganz wichtig ist es uns, Familien zu unterstützen, die ja in der Betreuung ihrer Angehörigen eine wesentliche Rolle spielen. Oft sind unser MitarbeiterInnen aber auch die einzigen zu denen die betreuten Menschen an manchen Tagen Kontakt haben.

Auch während der kritischen Phase der Pandemie waren die Mitarbeiterinnen für die Menschen da. Vor dem Shutdown und in der ersten Phase des

Shutdowns gab es – wie überall – wenige Schutzausrüstung, hohe Infektionszahlen, viele Quarantänen.

Wir haben mit allen KundInnen und deren Angehörigen in der Steiermark Kontakt aufgenommen und überlegt, ob und wie wir die Betreuung vorübergehend reduzieren können, damit wir das Ansteckungsrisiko minimieren. Wichtig war, dass sich alle auch in dieser Zeit auf die Hauskrankenpflege verlassen können. Wir haben die Dienstpläne umgestellt, ganz kleine Teams gebildet: immer zwei Teams, die sich teilweise im drei Tagesrhythmus abgewechselt haben, damit wir die Betreuung sicherstellen können, wenn ein Team in Quarantäne muss.



Foto: Volkshilfe Steiermark

Das Arbeiten mit Schutzausrüstung bei Hausbesuchen war und ist noch immer eine

Beatrix Eiletz
Landesvorsitzende der ÖGB/ARGE-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe in der Steiermark



besondere Herausforderung.

Wir hatten in zwei Einsatzstellen sehr kritische Situationen, konnten die Infektionen aber rasch eindämmen.

Für die MitarbeiterInnen war das ein Kraftakt, sie konnten sich plötzlich nicht mehr treffen, die Situation hat sich ständig geändert. Alle haben unglaublich besonnen reagiert und mitgeholfen, dass wir gut durch diese kritische Phase gekommen sind. Wir haben sehr gut mit den betreuten Menschen und den Angehörigen zusammengearbeitet.

Jetzt freuen sich alle, in dieser Phase der Entspannung, dass wir wieder öfter kommen können und auch mehr Menschen betreuen können. Wir haben niedrige Infektionszahlen, ausreichend Schutzausrüstung und können rasch reagieren, wenn wirklich wo ein Infektionsherd auftritt. Auch die Sache mit den Tests funktioniert inzwischen gut.

Es ist noch nicht vorbei, wir müssen weiterhin sehr achtsam sein und gut aufpassen auf die Menschen, die wir betreuen. ■

OÖ: Gehaltsverhandlungen für Gesundheitsberufe gestartet

Nach 2 Jahren kommt es endlich zu Gesprächen zwischen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und den Gewerkschaftsvorsitzenden von youunion, GPA-djp, vida und GÖD.

Im November 2018 sind die Gewerkschaften youunion, GPA-djp, vida und GÖD erstmals an die Landesregierung herangetreten mit dem Wunsch nach fairen Gehältern für Angehörige von Gesundheitsberufen. Grund für diese Forderungen waren insbesondere die neuen Kompetenzen, die sich durch eine Verlagerung der Ausbildung (zB bei Hebammen oder DGKP) oder durch eine gesetzliche Kompetenzerweiterung (zB GuKG-Novelle) ergeben haben.

Anfang 2020 haben Expertinnen und Experten der Gewerkschaften und des Landes

Oberösterreich in Arbeitsgruppen versucht, eine gemeinsame Sichtweise auf die unterschiedlichen Vorstellungen herzustellen. Am 22. Juni wurden nun die Gespräche auf gewerkschaftlicher Ebene gestartet.

Christian Jedinger (youunion), Andreas Stangl (GPA-djp), Helmut Woisetschläger (vida) und Peter Csar (GÖD) sind in Verhandlungen mit dem Landeshauptmann und mit Gesundheitsreferentin Mag. Christine Haberlander getreten, um künftig die oberösterreichischen Gesundheitsberufe endlich im österreichischen Gehaltsdurchschnitt zu entlohnen.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses waren die Verhandlungen noch in vollem Gange. Wir werden in der nächsten Ausgabe über das Ergebnis berichten. ■

Branko Novakovic
Landesvorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe in Oberösterreich



Coronaprämie für alle Beschäftigten im oberösterreichischen Gesundheits- und Sozialwesen

„Nach der Verankerung in vielen Kollektivverträgen wurde nun auch eine Lösung für die übrigen Beschäftigten vorgestellt.

In den laufenden Kollektivvertragsverhandlungen wurden Corona-Prämien teilweise bereits erfolgreich ausverhandelt. 500 Euro sehen beispielsweise die Kollektivverträge der SWÖ, Diakonie oder Caritas vor. Unter dem steigenden Druck hat das Land Oberösterreich nun auch für die übrigen Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich eine Prämie in der Höhe von 500 Euro angekündigt. Diese Prämie wird nicht nur an Angehörige von Gesundheits- und Sozialberufen ausgezahlt, sondern an alle Beschäftigten, von der Küchenhilfskraft bis zum ärztlichen Personal. Eine steuerfreie Corona-Prämie kann natürlich ein Ausgleich sein, für die besonderen Strapazen, denen unsere Kolleginnen und Kollegen während der Pandemie ausgesetzt waren. Sie ersetzt aber keinesfalls die Erhöhung der Gehälter auf jenes Maß, das sie als Systemerhalterinnen und -erhalter langfristig verdient haben.“



Foto: ÖGB Oberösterreich

von links: Christian Jedinger (youunion), Andreas Stangl (GPA-djp), Peter Csar (GÖD) und Helmut Woisetschläger (vida).

Volkshilfe Hauskrankenpflege Zahlen & Fakten

Die 770 Mitarbeiter der Volkshilfe Steiermark – Mobile Dienste – betreuen insgesamt rund 3.000 Kundinnen und Kunden täglich (inkl Essen Zuhause). Die geleistete Stunden in der Pflege Zuhause waren 386.444 (Hauskrankenpflege, Pflegeassistenz, Heimhilfe, Alltagsbegleitung).

Unter der Devise „auf jeden Berg und in jedes Tal“ wird die Volkshilfe Steiermark in 13 regionale Sozialzentren (www.stmk.volkshilfe.at) von Murau bis Mürzzuschlag von Liezen bis Südoststeiermark organisiert.

Mobile Dienste Steiermark gesamt: Zahlen, Daten, Fakten

- 5 anerkannte Träger: Volkshilfe, Hilfswerk, Rotes Kreuz, Caritas, Sozialmedizinischer Pflegedienst,
- 18.288 KundInnen
- 1.610.796 Hausbesuche

(Quelle: <https://www.verwaltung.steiermark.at/>)

Die Pflege- und Betreuungsleistungen werden durch drei Berufsgruppen erbracht: Diplomierete Gesundheits- und KrankenpflegerInnen, PflegeassistentInnen und AlltagsbegleiterInnen.

Die Leistungen reichen dabei von der Hilfe beim morgendlichen Aufstehen über Körperpflege, Medikamentengabe, Bewegungsförderung, medizinische Hauskrankenpflegeleistungen (z.B. Injektionen, Sondenernährung, Verbandwechsel), Unterstützung in der Haushaltsführung bis hin zur Anleitung von pflegenden Angehörigen.

Die Kosten für die Dienstleistungen sind sozial gestaffelt und können von Montag bis Sonntag von 6:00 bis 22:00 in Anspruch genommen werden. ■

GUT FÜR MEIN FRÜHSTÜCK.

AUCH GUT, UM EXISTENZEN ZU SICHERN.

Weil es mir wichtig ist: Bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen auf Plantagen.

WWW.FAIRTRADE.AT

Radiologietechnolog*innen und Covid-19

Reinhard Waldhör

Eine Vorstellung seiner Tätigkeit während der Coronakrise von Radiologietechnologen Harald Faullant aus dem LKH Wolfsberg in Kärnten.



Nur wenige wissen es, aber wenn ein Covid-19-verdächtiger Patient ins Krankenhaus kommt, gibt es neben Ärzten und Krankenpfleger*innenauch den Bereich Diagnostik und Therapie. Meine Berufsgruppe, die Radiologietechnolog*innen (RT) ist es, die durch ein erstes Röntgenbild des Thorax, den weiteren Diagnose- und Behandlungsweg der Patienten ermöglicht. In weiterer Folge werden auch computertomografische Aufnahmen von den RT's durchgeführt.

RT's sind es auch, die später die laufenden Lungenröntgenkontrollen unter strengsten Hygienemaßnahmen bei den COVID-19 Patienten durchführen, die notwendig sind, um den Verlauf der Erkrankung gut im Blick zu haben

Ohne uns Radiologietechnolog*innen haben Ärzte keine Grundlage, um Befunde und Therapien zu erstellen.

- Wir sind Experten für Strahlung in Diagnostik und Therapie.
- Wir sind 24/7 für unsere Patienten da.
- Ohne Bildgebung keine Diagnostik und keine Therapie

Patienten brauchen Röntgenaufnahmen und Schnittbildverfahren (CT, MR, Röntgen, Ultraschall) zur Diagnostik und Verlaufskontrolle. RadiologietechnologInnen führen

diese Untersuchungen eigenverantwortlich durch.

Unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen wird die akute „normale“ Versorgung aufrechterhalten.

Auch COVID-19 Patienten und solche mit Verdacht brauchten laufend Röntgenaufnahmen. RadiologietechnologInnen zählen damit ebenfalls zu den vielen Berufsgruppen, die in dieser Krisensituation extrem gefordert waren.



GRATIS-Abo*

für Mitglieder der Gewerkschaften
youunion • GÖD • GPA-djp • vida

Senden Sie uns Ihre Kontaktdaten mit Namen, Postanschrift und Gewerkschaftszugehörigkeit per Mail an:
karl.pretebner@oegbfgv.at

Das GRATIS-Abo ist gültig für 1 Jahr (4 Ausgaben)



Büchertipps



Michael Halmich
Erwachsenenschutzrecht für Gesundheitsberufe

180 S.; Educa-Verlag; € 32,-
ISBN 978-3-903218-10-9

Dieses Buch verschafft den unterschiedlichen Gesundheitsberufen ein juristisches Basiswissen zum Erwachsenenenschutzrecht, welches 2018 das Sachwalterrecht abgelöst hat.

Im Buch finden sich Informationen zu Behandlungsentscheidungen und den unterschiedlichen Vorsorge- und Vertretungsmodellen, wie etwa der Vorsorgevollmacht, der Patientenverfügung, dem Vorsorgedialog sowie der drei Formen der Erwachsenenvertretung.



Michael Halmich
Patientenverfügung

Rechtsgrundlagen für Patienten und Gesundheitsberufe
99 S.; Educa-Verlag; € 25,-
ISBN 978-3-903218-07-9

Das Buch beinhaltet die Rechtsgrundlagen sowohl für Patienten als auch für Gesundheitsberufe. Inhaltlich spannt sich der Bogen von Behandlungsentscheidungen an sich, der Möglichkeit der Vorsorge durch eine Patientenverfügung, das Prozedere zur Errichtung samt Errichtungsstellen und die Bedeutung für Patienten, Angehörige, Vertreter und Gesundheitsberufe. Dabei werden Aspekte aus der ärztlichen Praxis und dem Pflege- und Rettungsdienst beleuchtet.



Michael Halmich
Recht in der Palliative Care

Behandlungsentscheidungen, Vorsorge, Vertretung
220 S.; Educa-Verlag; € 32,-
ISBN 978-3-903218-09-3

Dieses Buch verschafft den unterschiedlichen Gesundheitsberufen und auch den Patienten ein juristisches Basiswissen zur Palliative Care. Die Bandbreite reicht von Patientenrechten und Behandlungsentscheidungen zur Therapie und Betreuung am Lebensende, den strafrechtlichen Grenzen und den Vorsorge- und Vertretungsmöglichkeiten bis zum Rechtsrahmen ausgewählter Gesundheitsberufe und dem Umgang mit Sterbenden und Toten.



Michael Halmich
Gewaltschutzrecht für Gesundheitsberufe

139 S.; Educa-Verlag; € 32,-
ISBN 978-3-903218-12-3

Durch das Gewaltschutzgesetz 2019 wurden einige neue Bestimmungen eingeführt, die auch für die Gesundheitsberufe von Bedeutung sind. Dieses Buch liefert ein Update zum rechtlich korrekten Umgang mit Gewaltopfern, dem Vorgehen bei Gewalt gegen das Gesundheitspersonal und zu erlaubten Zwangsmaßnahmen am Patienten (u.a. Seuchenrecht inkl. COVID-19). Zudem wurden Projekte und Statements zahlreicher Experten eingearbeitet und auf Beratungsstellen hingewiesen

Diese und weitere interessante Bücher finden Sie unter: www.fgv.at

Seminare der ÖGB/ARGE-FGV Herbst 2020

Umgang mit Sprach- u. Sprechstörungen
28. und 30. September
im Seminar- und Parkhotel Hirschwang

Sterbe- und Trauerbegleitung
30. September bis 2. Oktober im Seminar- und Parkhotel Hirschwang

**Resilienz 2
Der Weg zum glücklichen Leben?**
28. bis 30. Oktober (Ausgebucht)
im Seminar- und Parkhotel Hirschwang

Gesundheitsförderung ein neuer Weg – Basis 11. bis 13. November (Ausgebucht)
im Seminar- und Parkhotel Hirschwang

Aufbau 16. bis 18. November
im Seminar- und Parkhotel Hirschwang

Wege zum guten Vorgesetzten
23. bis 24. November im BIZ – AK Wien

Workshop Stress
25. bis 26. November im BIZ – AK Wien

Anmeldungen und weitere Informationen zu den Seminaren auf www.fgv.at

Information

Besuchen Sie uns auch online

Sie finden hier nicht nur die aktuellen Artikel, sondern auch viele weitere wichtige Informationen, Termine und Schulungsangebote.



www.fgv.at

P.A.I.N.S.

Palliativmedizin • Anästhesie • Intensivmedizin • Notfallmedizin • Schmerzmedizin

FORTBILDUNG FÜR DIE GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE



P.A.I.N.S. ÖGKV PFP®- Selbststudium

EMPFEHLUNGEN ZUR INFEKTIONS-PROPHYLAXE IN DER HÜFT- UND KNIE-ENDOPROTHETIK

Anrechnung von 2 ÖGKV PFP®

www.pains.at/pflegefortbildungen



JETZT NEU!

AUTORINNEN UND AUTOREN

ao. Univ.-Prof. Dr. Ojan Assadian

Univ.-Prof. Dr. Heinz Burgmann

BLP Ingrid Ernst

Assoc.-Prof. Priv.-Doz.

Dr. Klaus Ulrich Klein

o. Univ.-Prof.

Dr. Reinhard Windhager

Diese Fortbildung wird unterstützt von der



und den Unternehmen Hartmann,
Lohmann&Rauscher und
Mölnlycke Health Care.

Jedes Wunder beginnt klein

Priscilla, 7 Tage alt

Jährlich lebt eine Million Babys nur einen einzigen Tag. Nur gemeinsam können wir Kinderleben retten. Deine Patenschaft sorgt für Überleben, Chancen und Zukunft.

Hilf jetzt mit 12€ monatlich. Damit kleine Wunder groß werden.

unicef.at/wunder

unicef 
für jedes Kind

© UNICEF/UN0188815/NJOKIKT/JIEN VII PHOTO